

Bernd Hertweck
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen
Vorsitzender des Vorstands der Wüstenrot Baussparkasse AG

Es gilt das gesprochene Wort.

Städtebaukongress am 14. November 2014 in Stuttgart "Haus. Häuser. Quartiere // Wohnen nachhaltig gestalten"

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

zum heutigen Städtebaukongress im Rahmen der Initiative 2013 // 2014 „Haus. Häuser. Quartiere // Wohnen nachhaltig gestalten“ der Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen begrüße ich Sie sehr herzlich. Ich freue mich, dass Sie so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind.

„Luftschlösser bauen darf man auch heute noch ohne Baugenehmigung“, sagte einst Willy Meurer, ein deutsch-kanadischer Kaufmann und Publizist – doch bei uns werden keine Luftschlösser erbaut, sondern wird an zukunftsstragende Baukonzepte gedacht und werden diese handfest umgesetzt.

Nicht ohne Stolz blicken wir inzwischen auf eine Reihe von 15 Initiativen zurück, die wir während des nunmehr 20-jährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft durchführen konnten.

Damit spiegeln die Initiativen auch zwei Jahrzehnte Wohnungs- und Städtebau in Baden-Württemberg wieder, beeinflusst von wechselnden Rahmenbedingungen und gesellschaftlichen Entwicklungslinien. Unverändert ist über die Jahre jedoch unser Anspruch geblieben, stets die innovativsten, schlüssigsten und nachhaltigsten Konzepte und Planungen zu identifizieren, zu honorieren und diese beispielgebend einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Die Ansprüche, die an das Bauen und Wohnen gestellt werden, sind einem beständigen Wandel unterworfen. Ging es in der Wiederaufbauphase der ersten Nachkriegsjahrzehnte noch vor allem darum, möglichst schnell Kriegsschäden zu beseitigen und den gewaltigen Wohnungsneubaubedarf zu decken, werden heute an das Bauen und Wohnen um ein vielfaches komplexere Anforderungen gestellt.

Zu nennen sind:

- energetische Modernisierung,
- alters- und generationengerechter Wohnraum für eine sich verändernde Bevölkerung,
- nachhaltige Quartiersentwicklung und lebenswerte Innenstädte,
- wachsende Ansprüche an die Wohnqualität und
- schonender Umgang mit der Ressource Fläche.

Gerade Flächeneffizienz ist eine große Herausforderung. Denn unverändert besteht ein erheblicher Bedarf an neuem Wohnraum. Hinzu kommen zahlreiche Bauvorschriften und Rahmenbedingungen, die den Bau und den Unterhalt von Wohnraum für Eigentümer und Mieter verteuern. Dabei das Wohnen bezahlbar zu machen, ist ebenfalls eine gewichtige Aufgabe.

Wir haben heute viele Instrumente an der Hand, um Wohnprojekte ressourcenschonend zu gestalten. Diese Möglichkeiten gilt es kreativ zu nutzen. Nicht nur beim Neubau, sondern auch im Bestand. Und nicht nur im einzelnen Gebäude, sondern gerade auch im Quartierszusammenhang.

Die baden-württembergischen Bausparkassen fördern seit Jahren einen zukunftsorientierten Wohnungs- und Städtebau, der den gestiegenen Anforderungen gerecht werden kann. Den Kern unserer Initiativen bilden ein Wettbewerb und ein Fachkongress. Durch die Auszeichnung und Präsentation wegweisender und herausragender Projekte soll beispielhaft gezeigt werden, wie gelungene Lösungen aussehen können. Wir sehen darin einen wichtigen Beitrag für die Baukultur und Bauqualität in Baden-Württemberg. Neue Ideen und bessere Gestaltung sollen und müssen möglichst rasch Einzug in die gesamte Bautätigkeit halten.

Denn nicht selten neigen wir Deutschen dazu, uns selbst im Wege zu stehen, wenn es darum geht, machbare Dinge auch tatsächlich umzusetzen. Verehrter Herr Prof. Klaus Töpfer, ich finde, Sie haben dies einmal sehr treffend auf den Punkt gebracht. Ich darf Sie zitieren: *„Es ist eine alte deutsche Krankheit, dass man mit dem Hinweis auf das Beste von morgen das Gute von heute nicht macht, und das Schlechte von gestern bleibt.“* Zitatende.

Mehr noch als andernorts sind im Südwesten private Einzeleigentümer die überwiegenden Träger des Wohnungsbestandes und des Wohnungsbaus, vielfach mitbegründet auf dem Fundament des in unserem Bundesland erfundenen Bausparens.

Doch nicht nur in Baden-Württemberg, auch bundesweit sind die Bausparkassen ein wesentlicher Ermöglicher des von Privatpersonen getragenen Wohnungsbaus.

Gestatten Sie mir, dies nur anhand zweier Aspekte zu zeigen, die auch ganz wesentlich in unseren heutigen Kongress hineinspielen:

- Der energetischen Ertüchtigung der Immobilie kommt bei der Energiewende eine herausragende Bedeutung zu. Ohne die Bausparkassen und die Bausparer wird diese nicht gelingen. Die Bausparkassen haben insgesamt 40 Mrd. Euro an Einlagenbestand und es steht noch einmal die gleiche Summe als Bauspardarlehen an, die sofort abgerufen werden könnten.
- Auch bei der Herausforderung, den Wohnungsbestand an den demografischen Wandel anzupassen und altersgerecht umzugestalten spielen die Bausparkassen eine wichtige Rolle. Bei rund 40 % der von selbstnutzenden Wohnungseigentümern zuletzt durchgeführten Umbaumaßnahmen für Barrierefreiheit wurden Bausparmittel bei der Finanzierung eingesetzt. Und der Bedarf ist groß. Erst ein kleiner Bruchteil des Wohnungsbestandes kann heute bereits als barrierearm bezeichnet werden.

Gut 50 % des bundesweiten Bausparmarktes – und damit auch des privaten wohnungswirtschaftlichen Zwecksparens – entfallen auf die vier baden-württembergischen Bausparkassen. Damit sehen wir uns zugleich in einer besonderen Verantwortung, eine innovative, nachhaltige und dabei auch unser historisches Erbe bewahrende Baukultur zu fördern. Dieser möchten wir mit unseren städtebaulichen Initiativen nachkommen.

Die Beiträge zur Initiative 2013 / 2014 „Haus. Häuser. Quartiere – Wohnen nachhaltig gestalten“, die wir Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, heute präsentieren dürfen, belegen, dass es möglich ist, hohe Wohn- und Wohnumfeldqualität mit den steigenden energetischen Standards in Einklang zu bringen. Sie machen deutlich, dass es viele Wege gibt, zur Nachhaltigkeit des Wohnens beizutragen. Angesichts der Komplexität des Themas sind hierbei verschiedenste Zielformulierungen möglich, vom Energiesparen zur Energieautarkie, von der Bewahrung des Bestands zur CO₂-Neutralität. Welche Ziele energetisch, wirtschaftlich und sozial sinnvoll und welche Maßnahmen gestalterisch wünschenswert sind, lässt sich letztlich immer nur individuell am konkreten Projekt entscheiden. Die Preisträger, die wir Ihnen heute hier präsentieren, sind in dieser Hinsicht Vorbild.

Wir danken allen Teilnehmern, ob prämiert oder nicht, für ihre eingereichten Beiträge. Und natürlich danken wir insbesondere auch

- dem Ministerpräsidenten,
- den mitauslobenden Ministerien,
- den Partnern der Initiative,
- unserer Fachjury und
- allen weiteren Unterstützern und Mitwirkenden für ihr Engagement.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
es ist mir eine ganz besondere Ehre, nun zu unserem heutigen Gastredner überleiten zu dürfen. Ich kann mir schwer eine überzeugendere und geeignetere Persönlichkeit vorstellen, wenn es nun darum geht, die von uns bebaute Umwelt, die von uns geschaffenen städtebaulichen Strukturen aus dem allumfassenden Blickwinkel der Nachhaltigkeit zu bilanzieren.

Ich sage nichts Neues, wenn ich darauf verweise, dass wir Menschen mit kaum einer anderen Tätigkeit so weitreichend und so stark vorherbestimmend in unsere zukünftige Umwelt eingreifen, wie mit unserer Bautätigkeit.

Wohnimmobilien sind in erster Linie das, was in ihrem Namen unmittelbar zum Ausdruck kommt: immobil, also unbeweglich. Sie stehen damit in einem Spannungsfeld etwa zu den Anforderungen an Mobilität in unserer Arbeitswelt.

Auch die regionale Entwicklung wird immer differenzierter. Vor wenigen Jahren noch hätte niemand vorhergesagt, dass Deutschland eine solche Zuwanderung erfahren würde wie jetzt. Jeder zweite zieht dabei in unsere Großstädte, wo wir damit vor ganz erhebliche Herausforderungen bei der Wohnraumversorgung gestellt sind.

In unseren ländlichen Räumen haben wir es hingegen vielfach mit rückläufigen Bevölkerungszahlen und einer sinkenden Wohnungsnachfrage zu tun und werden mit der Frage konfrontiert, wie wir dort tragfähige, bezahlbare Versorgungsstrukturen langfristig aufrechterhalten können.

Der nun folgende Vortrag steht unter dem Titel: „The urban Millennium – zur Nachhaltigkeit urbaner Räume und ländlicher Regionen.“

Unser Gastredner

- ist promovierter Volkswirt
- war unter anderem Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit,
- Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau
- sowie Exekutivdirektor des Umweltprogramms der vereinten Nationen

Seien Sie gemeinsam mit mir gespannt auf die Ausführungen von Herrn Prof. Klaus Töpfer.

Herr Prof. Töpfer, Sie haben das Wort.